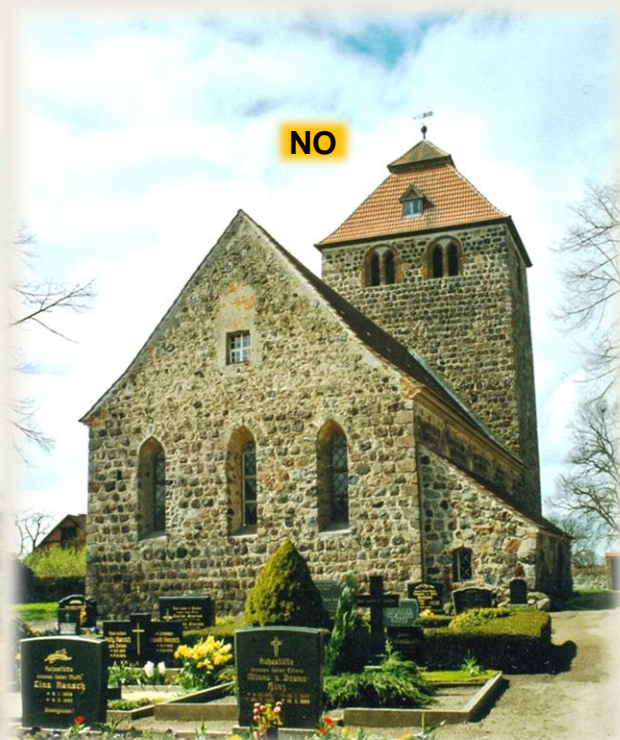


16775 Rönnebeck (OHV)

[~31 km nw 16515 Oranienburg; UTM: 33U 367 5874]

Indirekt taucht das Dorf 1290 mit der Erwähnung eines „Albertus de Rennebeck“ erstmalig auf. Beim Ortsnamen handelt es sich wahrscheinlich um eine Übertragung vom gleichnamigen Rönnebeck bei Stendal. Der Name kommt ursprünglich aus dem Mittelniederdeutschen und bedeutet so viel wie „Ort am schnell fließenden Bach.“



Die Dorfkirche mit ihrem hohen Turm stammt aus der 2. Hälfte des 13. Jh. Einige Fenster wurden nach 1700 vergrößert. In der Ostwand jedoch blieben die drei spitzbogigen Lanzettfenster erhalten; auch auf der Nordseite sind weitere der ursprünglichen Fensteröffnungen und ein Portal erkennbar. An der Nordseite des Chors steht eine später angefügte Sakristei, ebenfalls aus Feldstein, die noch etwas später nach Westen verlängert und durch eine Zwischenwand teilweise als Eingang abgeteilt wurde. Um den heutigen Kirchhof zieht sich eine Feldsteinmauer mit Backsteinportalen im Osten und Westen.

Die Besonderheit der Kirche aber ist der Turm. Oft wird wuchtig wirkenden Feldsteinkirchen die Funktion von Wehrbauten zugeschrieben. Für derartige Zwecke scheinen dabei nicht nur die massive Bauweise, sondern auch Einrichtungen zu sprechen, die ein Verschließen der Zugänge von Innen gegen Eindringlinge gestatten. Die Rönnebecker Kirche könnte solchen Anforderungen genügt haben. Das Westportal wurde später nachträglich ins Mauerwerk eingefügt. Vorher war der einzige Zugang zum Obergeschoss des Turms eine hoch liegende Öffnung an dessen Südseite. Der Turm selbst besteht, wie auch das Schiff, in voller Höhe aus regelmäßigem Feldsteinmauerwerk. Baunähte sind nicht zu erkennen. Er dürfte also von Anfang an schon diese beeindruckenden Ausmaße gehabt haben. Die Turmhalle ist tonnengewölbt, was heute durch eine tiefer liegende, nachträglich eingezogene Holzdecke verdeckt ist. Eine derartige Raumposition machte es Angreifern, denen es gelungen wäre, über das Schiff in den Turm einzudringen, sehr schwer, sich Zugang nach oben zu verschaffen.

Insgesamt scheint es so, dass hier, wie sonst nur selten, der Wehrcharakter der Kirche, genauer des Turms, deutlich im Vordergrund steht. Dies wird um so klarer, wenn man sie mit anderen Kirchen aus dieser Zeit vergleicht. Warum gerade in Rönnebeck derartige Maßnahmen als notwendig angesehen wurden, lässt sich auch wegen fehlender schriftlicher Überlieferungen leider nicht mehr nachvollziehen (zu Wehrtürmen/Wehrkirchen s. a. Dahnsdorf, Eichstädt, Preddöhl).

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Gransee, Schönermark, Sonnenberg.

